

# Hans Ibeles

in London.

Ein Familienbild aus dem Flüchtlingsleben.

Von

Johanna Kinkel.

(Aus ihrem Nachlaß.)

Zweiter Band.

---

Stuttgart.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1860.

Das Recht der Uebersetzung in andere Sprachen wird vorbehalten.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung  
in Stuttgart und Augsburg.

## I n h a l t.

	Seite
Fünfzehntes Kapitel. Das excentrische Burgfräulein . .	1
Sechzehntes Kapitel. Wie ein neuer Zug auf dem Schach-	
brett die Stellung aller Figuren ändert . . . .	33
Siebenzehntes Kapitel. Die Kinder und die Haushaltung	60
Achtzehntes Kapitel. Der Sklavenmarkt und die freien	
Töchter Albions . . . . .	95
Neunzehntes Kapitel. Die stummen Gäste und die auf-	
geregte Gesellschaft . . . . .	116
Zwanzigstes Kapitel. Der fröhliche Hagestolz . . . .	147
Ein und zwanzigstes Kapitel. Die Liebessonne hinter der	
Wolkenhülle . . . . .	184
Zwei und zwanzigstes Kapitel. Tischrüden und Geister-	
klopfen . . . . .	202
Drei und zwanzigstes Kapitel. Der Wurm unter der	
grüngoldigen Aepfelschale . . . . .	229
Vier und zwanzigstes Kapitel. Das Kaleidoscop wird	
geschüttelt . . . . .	255
Fünf und zwanzigstes Kapitel. Der Talisman . . . .	284
Sechs und zwanzigstes Kapitel. Schluß . . . . .	337

## Fünfzehntes Kapitel.

Das excentrische Burgfräulein.

Seit die Gräfin Blasoska Briar Place nicht mehr besuchte, kam Meta Braun zuweilen Abends zu Dorotheen. Ihre Herrin hatte ihr ausdrücklich gesagt, daß sie um ihrewillen nicht verbunden sei, deren Haus zu meiden. Es schien sogar aus der Dringlichkeit, mit der Mamsell Braun an diese Erlaubniß erinnert wurde, daß es der Gräfin nicht unlieb war, zuweilen zu erfahren, was im feindlichen Lager vorging. Meta's Sympathieen neigten zu fühlbar nach der Seite ihrer deutschen Landsleute hin, als daß diese eine Doppelzüngigkeit gefürchtet hätten. Dorothea hatte das Mädchen aufrichtig lieb, und Ibeles, dem sie zwar etwas herb und unweiblich vorkam, achtete sie trotzdem wegen ihrer Geradheit. Dr. Stern, der zuweilen mit ihr zusammengetroffen

war, liebte es, mit ihr zu disputiren, und Ibeles, der sich des heimischen Sprüchworts erinnerte: „Was sich liebt, das neckt sich,“ erwähnte einmal gegen seine Frau, daß die Beiden kein übles Paar sein möchten. Dorothea aber wollte nicht den Schatten eheftisterischer Gedanken dulden, und schwur, daß in ihrem Hause jeder Junggeselle sicher sein müsse, nie mit Heirathsvorschlägen behelligt zu werden.

An einem Abend, als beide Personen zufällig wieder in Ibeles Hause zusammengetroffen waren, kam ein schwarzveriegelter Brief, in den der Hausherr kaum hineingeblückt hatte, als er einen Laut der lebhaftesten Ueberraschung ausstieß. „Was ist es,“ rief Dorothea. „Doch kein Unglück, ich hoffe?“

Ibeles antwortete: „Der längst erwartete Sterbefall ist eingetroffen, und Hulda ist schon auf der Reise hieher!“

„Hulda kommt nach London?“ rief Dorothea erstaunt. „Wenn das nur kein Schwabenstreich ist!“

„Wer ist denn diese Hulda, deren Ankunft euch so in Aufregung bringt?“ fragte Stern.

„Wohl, das sollen Sie erfahren. Es ist die Dame, die mich nach der Barricadennacht versteckte,